

Besondere Fremdsprachen - insbesondere “Migrantensprachen”

Beitrag von „turtlebaby“ vom 21. September 2024 00:10

Hallo, mich würde sehr interessieren, welche Fremdsprachen bei euch in der Sekundarstufe I unterrichtet werden.

Hier sind es idR nur Latein und Französisch, selten Spanisch als 2 und Spanisch oder Italienisch als 3.

Besonders interessieren würde mich, ob es irgendwo die Möglichkeit gibt, eine sogenannte “Migrantensprache” (heißt wirklich so) wie Arabisch, Türkisch, Ukrainisch zu wählen. Es geht nicht um den Herkunftssprachliche Unterricht, sondern die Fremdsprachenfrage.

Bitte schreibt dann doch dazu, in welchem Bundesland ihr seid.

Beitrag von „qchn“ vom 21. September 2024 00:20

In der Landeshauptstadt NRW gibt es die Möglichkeit, Russisch und Türkisch als neueinsetzende Fremdsprache im Zentralkurs ab der Oberstufe zu belegen. Faktisch kochen die da alle ihr eigenes Süppchen (euphemistisch für Gemauschel) und es würde mich sehr wundern, wenn da je jemand hingegangen wäre, ohne nicht irgendwie diese Sprachen bereits zu Hause gesprochen zu haben.

Beitrag von „kodi“ vom 21. September 2024 00:22

[Hier](#) findest du die Übersicht für NRW.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. September 2024 07:57

Zitat von turtlebaby

ob es irgendwo die Möglichkeit gibt, eine sogenannte "Migrantensprache" (heißt wirklich so) wie Arabisch, Türkisch, Ukrainisch zu wählen

Die meisten ukrainischen Geflüchteten, mit denen ich zu tun habe, sprechen Russisch als Erst- und Familiensprache. Ich weiß natürlich nicht, inwieweit das repräsentativ ist.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. September 2024 08:41

Wir haben schon seit Jahren / Jahrzehnten Russisch in der Oberstufe als neu einsetzende und es ist kein Gemauschel, es gibt die (falschen) Muttersprachler*innen und diejenigen, die es neu lernen. Es sind weniger geworden, seitdem wir eine romanische neu einsetzende Fremdsprache parallel dazu haben, aber es ist definitiv kein reiner "muttersprachlicher" Kurs. Die allermeisten "Muttersprachler*innen" können übrigens nicht schreiben und das noch weniger auf Russisch, wo die Vokalen je nach Betonung anders gesprochen werden (grob ausgedruckt).

Die Gesamtschule am Ort hat Türkisch als 2. Fremdsprache und ich glaube (!), von meinem Besuch beim Tag der offenen Tür, dass sie sogar zwei Kurse anbieten (je nach Anmeldung), Anfänger und fortgeführt/"Muttersprachler*innen", so dass es definitiv keine garantierte 1 für die Kids dritter Generation ist. (Auch wenn sie natürlich einen Vorteil haben, ist klar und okay! Aber sie sollen sich auch nicht langweilen). Aber auch SIE kennen "ihre" Sprache nicht.

Da ich angefangen hatte / habe, Türkisch zu lernen, habe ich mich schon mit Schüler*innen unterhalten (aktuelle, aber auch ehemalige, weil ich Sprachfragen hatte..). Pustekuchen, die meisten haben kein "Gefühl" für die Konjugation, Deklination oder was auch immer in ihrer Sprache passiert (und dabei wäre ein Sprachbewusstsein für eine Sprache wie Türkisch soooo hilfreich für den Fremdsprachenerwerb).

Eine ehemalige Schülerin habe ich die letzten Monate morgens immer am Bahngeleis getroffen, weil sie zur Uni gependelt ist. Sie hat mit Türkisch auf Lehramt angefangen. Betonung auf angefangen. Wenn ich mich nicht täusche, wird sie jetzt zum Wintersemester wechseln. Sie kam gar nicht zurecht, hatte den Schock ihres Lebens. Aus eigener Aussage war Türkisch für sie die "einfache Wahl", weil sie keinen Stress wollte und sie fand es total anstrengend. Sie hat mir erzählt, dass es im Studium nicht wenigen so erging, es aber einige richtig motivierte und Spaß machte, ihr nicht. Kann ich nachvollziehen. Ein philologisches Studium ist definitiv nicht für jede*n Muttersprachler*in geeignet.

Ach, hätte ich gerne freie Gehirnkapazitäten und könnte ernsthafter mit Türkisch weitermachen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 21. September 2024 09:04

Ich hatte im Studium eine Nachhilfeschülerin aus Gelsenkirchen, die in der Oberstufe Türkisch gewählt hatte. Und damit nach eigener Aussage überhaupt gar nicht klar kam, weil zu Hause ein ganz anderes Türkisch gesprochen wurde, als in der Schule. Aber die Anwahl als 3. Fremdsprache gab es demnach schon vor 15 Jahren.

Beitrag von „Antimon“ vom 21. September 2024 09:04

Zitat von qchn

Faktisch kochen die da alle ihr eigenes Süppchen (euphemistisch für Gemauschel) und es würde mich sehr wundern, wenn da je jemand hingegangen wäre, ohne nicht irgendwie diese Sprachen bereits zu Hause gesprochen zu haben

So what? Wir haben in allen Spanisch- und Italienisch-Klassen Muttersprachler*innen sitzen, die nicht selten über eine 4.5 nicht rauskommen weil sie, wie [chilipaprika](#) bereits schrieb, ausser ein bisschen umgangssprachlich plaudern nicht viel können. Schau dir doch an, wie viele Deutsch-Muttersprachler von deutscher Grammatik überhaupt keine Ahnung haben.

Bei uns wäre Russisch theoretisch wählbares Schwerpunktfach. Praktisch wird es seit Jahren nicht mehr gewählt und wird mit der anstehenden Maturreform ganz verschwinden.

Beitrag von „qchn“ vom 21. September 2024 09:49

ja, es soll halt von offizieller Seite anders sein - die genannten Muttersprachlehrkräfte halten sich nach Gutdünken an Regeln, d.h. sie verlegen eigenmächtig Unterrichtszeiten, setzen kurzfristig irgendwelche Sprachprüfungen an, die so nicht vorgesehen sind, vergeben Noten nach merkwürdigen Kriterien, zählen keine Fehlstunden etc. Dass jemand schlechter als 9 Punkte hatte, ist bisher noch nicht vorgekommen. Das gilt insbesondere aber auch für Altgriechisch und nicht für Japanisch.

Beitrag von „Antimon“ vom 21. September 2024 10:05

Hat wohl eher was mit den fraglichen Lehrpersonen als mit den Sprachen zu tun.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. September 2024 11:24

Zitat von Antimon

So what? Wir haben in allen Spanisch- und Italienisch-Klassen Muttersprachler*innen sitzen, die nicht selten über eine 4.5 nicht rauskommen weil sie, wie [chilipaprika](#) bereits schrieb, ausser ein bisschen umgangssprachlich plaudern nicht viel können. Schau dir doch an, wie viele Deutsch-Muttersprachler von deutscher Grammatik überhaupt keine Ahnung haben.

Ist in unserer spät startenden romanischen Sprache genauso.

Da hatte eine - mittlerweile leider ehemalige - Kollegin echt viel zu kämpfen, bis das eine oder andere "muttersprachliche" Kind akzeptiert, dass das tradierte Dorf-Gesprochene der Großeltern, die als Gastarbeiter*innen ohne Schulabschluss nach Deutschland kamen, NICHT das ist, was man in der Klausur schreiben darf. Weder phonetisch noch grammatikalisch.

Ich hatte den Fall übrigens auch in Französisch (aber seltsamerweise sind die seltenen Französischsprachige, die sich in der Gegend verlieren "bildungsbewusster"). Die Schülerin kam von der Realschule, mit durchgehender 1 dort (hahaha) (ich habe die Zeugnisse als Nachweis gesehen, ich konnte es nicht glauben), auch am Koopgymnasium bekam sie im ersten Oberstufenjahr ihre 1minus.

Sie schrieb Sätze wie "la fam ne veux pas fair ca, je trouve elle a raisont, ces feminist".

Mündlich war es okay, halt sehr umgangssprachlich und ohne jedweden Versuch, den eingeführten Wortschatz zu nutzen.

Und dann sagte sie mir, es sei Belgisch.

Sie rutschte bei mir auf eine 5minus schriftlich (weil sie auch die hellste in der Analyse war), mündlich war sie auf einer 3 und sie VERSTAND es nicht. Die Mutter angeblich auch nicht. Bis sie zugab, dass sie sich schon gewundert hat, dass die Tochter immer mit einer 1 durchkam und es jetzt an mir scheitern sollte.

Beitrag von „mutterfellbach“ vom 21. September 2024 11:28

in bw an einem riesigen gymnasium kann als zweite FS in kl. 8 neben franz und spanisch chinesisch oder russisch gewählt werden

Beitrag von „qchn“ vom 21. September 2024 11:57

[Zitat von Antimon](#)

Hat wohl eher was mit den fraglichen Lehrpersonen als mit den Sprachen zu tun.

ach echt? oO

Beitrag von „Antimon“ vom 21. September 2024 12:47

Hm, ja. Was war noch mal die Relevanz in Bezug auf welche Fremdsprache wo gelernt werden kann?

Beitrag von „Antimon“ vom 21. September 2024 12:50

[Zitat von chilipaprika](#)

aber seltsamerweise sind die seltenen Französischsprachige, die sich in der Gegend verlieren "bildungsbewusster"

Wundert dich das? Migranten aus Frankreich kommen bei uns in der Regel mit akademischer Ausbildung, Migranten aus Italien oft mit Berufsausbildung im Bau- und Gastgewerbe.

Beitrag von „Seph“ vom 21. September 2024 13:14

[Zitat von mutterfellbach](#)

in bw an einem riesigen gymnasium kann als zweite FS in kl. 8 neben franz und spanisch chinesisch oder russisch gewählt werden

Durch Kooperationen der Schulen untereinander geht das hier in der Gegend auch. Ich meine, Italienisch und Niederländisch sind ebenfalls im Angebot. Arabisch, Türkisch o.ä. habe ich bisher als Fremdsprachenunterricht noch nicht wahrnehmen können.

Beitrag von „qchn“ vom 21. September 2024 13:34

[Zitat von Antimon](#)

Hm, ja. Was war noch mal die Relevanz in Bezug auf welche Fremdsprache wo gelernt werden kann?

ich halte das insofern für relevant, als dass in der Landeshauptstadt die geltenden Regelungen nicht eingehalten werden und es anscheinend keinen Interessierten und niemand interveniert, d.h. der Lehr-/Lern-Standard offenbar nicht mit einer modernen Fremdsprache zu vergleichen ist, was aber ja gerade der Fall sein soll, weil es sich hier um eine echte unterrichtete, abiturrelevante Sprache handelt und nicht um eine AG.

Dass Dir diese Beobachtung irrelevant erscheint, sei Dir natürlich unbenommen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. September 2024 14:15

[qchn](#) Ernsthafte - wenn auch ketzerisch unterbetonte - Frage: Siehst du in den Standards WIRKLICH einen Unterschied zu anderen Fremdsprachen?

Ich sehe Noten auf Zeugnissen und lese / höre Sachen und irgendwie kommt es mir in den von mir gesprochenen Sprachen nicht in den Sinn.

(Lustigerweise habe ich gerade spontane Tests / Kurzaufsätze meiner Oberstufenschüler*innen korrigiert und bei einem Schüler auf der Rückseite war eine Italienisch-Übung.

Puh.

25 Jahre nach meiner letzten Unterrichtsstunde (und nur zwei Jahren Unterricht, also genau so

viel wie besagter Schüler, allerdings mit deutlich weniger Stunden) konnte ich einiges sehen, was mir den Augen weh tat. Und ich lege meine Hand ins Feuer, dass er mindestens ausreichend auf dem Zeugnis hat.

Beitrag von „qchn“ vom 21. September 2024 14:40

also inhaltlich möchte ich mir da garnichts anmaßen, aber die Formalia sind anscheinend völlig freidrehend.

Beispiel: wenn von der Bezirksregierung die Regel aufgestellt wurde, dass der Kurs drei mal pro Woche am Nachmittag um die und die Uhrzeit stattzufinden hat (wegen: Vergleichbarkeit), dann kann nicht systematisch seit Jahren in der ersten Sitzung verkündet werden, dass er inoffiziell nur zwei mal die Woche, aber dafür kürzer stattfindet. Natürlich gibt es auch in den herkömmlichen Fremdsprachen Stundenkürzungen, aber von denen weiss dann die Schulleitung, sie können nicht einfach durch die Lehrkraft vorgenommen werden und bestimmt nicht in einem Abiturfach. Ähnlich ist es mit Vorbedingungen, wie: es muss Herkunftssprachlicher Unterricht besucht oder wenigstens eine externe Prüfung abgelegt werden, um den Kurs fortzuführen.

mir fällt gerade ein, dass ich mich korrigieren muss - ich kann was zum Inhaltlichen sagen: wir hatten eine Schülerin, die eine Migrantensprache neueinsetzend gewählt hatte, weil sie es - ganz ohne familiären Background - lernen wollte. sie hat nach einer Woche umgewählt, weil man ihr zu verstehen gegeben hat, dass sie ohne vorherige Sprachkenntnisse in diesem Kurs untergehen wird. Daraus schließe ich, im AnfängerInnenunterricht sitzen nicht nur keine AnfängerInnen, sondern sie werden auch noch vergrault.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. September 2024 14:47

oh das ist doof.

Und klar, Formalia sollte man einhalten.

Und vielleicht wird das Folgende falsch verstanden und mir Delation vorgeworfen, aber sowas muss auch "arbeitsrechtlich" / "diesnrechtlich" geahndet werden. Es geht nicht nur (!) um das Recht der Schüler*innen auf den Unterricht, sondern jemand kriegt 50% Lohn zu viel.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. September 2024 15:52

Zitat von mutterfellbach

in bw an einem riesigen gymnasium kann als zweite FS in kl. 8 neben franz und spanisch chinesisches oder russisch gewählt werden

Kann eigentlich nicht sein. Am allgemeinbildenden Gymnasium in BW darf die zweite Fremdsprache (wenn Englisch die erste ist) Latein, Französisch, Russisch oder Chinesisch sein, aber nicht Spanisch.

Beitrag von „Seph“ vom 21. September 2024 16:22

Zitat von Plattenspieler

Kann eigentlich nicht sein. Am allgemeinbildenden Gymnasium in BW darf die zweite Fremdsprache (wenn Englisch die erste ist) Latein, Französisch, Russisch oder Chinesisch sein, aber nicht Spanisch.

...was vor dem Hintergrund, dass Spanisch weltweit doppelt so viele Sprecher hat wie Französisch oder Russisch durchaus bedenklich ist.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. September 2024 16:34

Spanisch ist aber noch "relativ" neu auf dem Schulmarkt und womöglich schützt BaWü damit seinen "Französischmarkt"? Dafür gibt es ja auch dritte Fremdsprachen.

Ich könnte sagen, die Franzosen können kein Englisch, da muss man Französisch lernen, es ist aber mit Hispanophonen aus meiner Erfahrung klischeehaft ähnlich.

Dass Russisch und Chinesisch eh nur "Nischenangebote" sind, ist vermutlich in den "westlichen" Bundesländern klar.

Das Sprachangebot ist wirklich immer nur "Lobbysache". Das sieht man an Spanisch, aber auch an Türkisch.

Beitrag von „mutterfellbach“ vom 21. September 2024 16:36

in bw an einem riesigen gyma

Zitat von Plattenspieler

Kann eigentlich nicht sein. Am allgemeinbildenden Gymnasium in BW darf die zweite Fremdsprache (wenn Englisch die erste ist) Latein, Französisch, Russisch oder Chinesisch sein, aber nicht Spanisch.

hast recht, ich meinte die DRITTE fremdsprache

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. September 2024 17:02

Zitat von Seph

...was vor dem Hintergrund, dass Spanisch weltweit doppelt soviele Sprecher hat wie Französisch oder Russisch durchaus bedenklich ist.

Man kann doch Spanisch als dritte oder vierte Fremdsprache wählen, wenn man will? Auf der Basis von Latein dann umso leichter ...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. September 2024 17:03

Zitat von qchn

die genannten Muttersprachlehrkräfte halten sich nach Gutdünken an Regeln [...] Das gilt insbesondere aber auch für Altgriechisch

Ja, die ganzen Altgriechisch-Muttersprachler ... 🤔

Beitrag von „Antimon“ vom 21. September 2024 17:06

[Zitat von chilipaprika](#)

Spanisch ist aber noch "relativ" neu auf dem Schulmarkt und womöglich schützt BaWü damit seinen "Französischmarkt"

Also sorry, das ist doch jetzt Quatsch. Ich hatte in den 90ern im Wahlpflichtbereich schon Spanisch als 3. Fremdsprache. In der Schweiz ist es seit 1995 wählbares Schwerpunktfach.

[Zitat von chilipaprika](#)

Das Sprachangebot ist wirklich immer nur "Lobbysache". Das sieht man an Spanisch, aber auch an Türkisch.

Eben, das. Ich denke, wir sind uns im Grunde einig. Wobei für Spanisch deutlich mehr spricht als für Türkisch oder Chinesisch.

Beitrag von „RosaLaune“ vom 21. September 2024 17:10

[Zitat von chilipaprika](#)

Da ich angefangen hatte / habe, Türkisch zu lernen, habe ich mich schon mit Schüler*innen unterhalten (aktuelle, aber auch ehemalige, weil ich Sprachfragen hatte..). Pustekuchen, die meisten haben kein "Gefühl" für die Konjugation, Deklination oder was auch immer in ihrer Sprache passiert (und dabei wäre ein Sprachbewusstsein für eine Sprache wie Türkisch soooo hilfreich für den Fremdsprachenerwerb).

Aber das ist doch ganz normal. Welcher Deutsche kann denn grammatische Phänomene wie die Merkmale starker Verben einfach so erklären, wenn er nicht ausdrücklich in Grammatik geschult wurde? Und das dürfte sogar etwas sein, dass ja im muttersprachlichen Deutschunterricht überhaupt nicht vorkommt. Sowas gehört in den Fremdspracherwerbsunterricht, weil man es da wirklich braucht (behaupte zumindest ich als jemand, der viel von Grammatikunterricht im Fremdsprachenerwerb hält).

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 21. September 2024 17:12

[Zitat von Antimon](#)

Wobei für Spanisch deutlich mehr spricht als für Türkisch oder Chinesisch.

nämlich?

Beitrag von „Gymshark“ vom 21. September 2024 17:46

Im unmittelbaren Alltag haben die meisten Schüler mehr Berührungspunkte mit der türkischen als mit der spanischen Sprache oder Mandarin.

Beitrag von „Antimon“ vom 21. September 2024 17:46

Entschuldige bitte, aber die Diskussion hatten wir echt schon drölfzig mal. Es wird allmählich wirklich langweilig.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. September 2024 18:20

[Zitat von Antimon](#)

Also sorry, das ist doch jetzt Quatsch. Ich hatte in den 90ern im Wahlpflichtbereich schon Spanisch als 3. Fremdsprache. In der Schweiz ist es seit 1995 wählbares Schwerpunktfach.

Das meine ich doch mit "relativ" (in Einführungszeichen.

Die ach so wichtige deutsch-französische Freundschaft ist viel älter und mit "Neu" ist auch im Bezug auf die 2. Fremdsprache (die es immer noch nicht in jedem Bundesland gibt) gemeint.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. September 2024 18:29

Zitat von RosaLaune

Aber das ist doch ganz normal. Welcher Deutsche kann denn grammatische Phänomene wie die Merkmale starker Verben einfach so erklären, wenn er nicht ausdrücklich in Grammatik geschult wurde? Und das dürfte sogar etwas sein, dass ja im muttersprachlichen Deutschunterricht überhaupt nicht vorkommt. Sowas gehört in den Fremdspracherwerbsunterricht, weil man es da wirklich braucht (behaupte zumindest ich als jemand, der viel von Grammatikunterricht im Fremdsprachenerwerb hält).

Ich bin doch linguistisch und fremdsprachendidaktisch vorgebildet, ich frage doch nicht "sag mal Ayse, wie ist denn die Vokalharmonie im Türkischen und kannst du mir noch den Akkusativ erklären?" sondern "Gibt es einen Unterschied zwischen teşekkürler und teşekkür ederim?" oder Sätze aufschreiben und nachfragen, ob es stimmt (NICHT die Begründung, sondern nur korrigieren), und waren schon einige nicht mehr in der Lage.

Eine ehemalige Schülerin hat mir dann ein paar Mal "Nachhilfe" gegeben, ihre Eltern haben darauf bestanden, dass sie Türkisch lesen kann und Bücher auf Türkisch liest. Ich glaube, dadurch hatte sie schon eine gefestigtere Sprachstruktur.

Beitrag von „Trouble is a friend“ vom 21. September 2024 20:55

Wir sind ein sprachliches Gymnasium und bieten neben Englisch, Französisch, Latein und Spanisch auch Arabisch, Russisch und Chinesisch an. In Kooperation mit den örtlichen Volkshochschulen ist es auch möglich, das Sprachniveau zertifizieren zu lassen, auch Auslandsaufenthalte sind möglich.

Beitrag von „RosaLaune“ vom 21. September 2024 21:04

Zitat von chilipaprika

Ich bin doch linguistisch und fremdsprachendidaktisch vorgebildet, ich frage doch nicht "sag mal Ayse, wie ist denn die Vokalharmonie im Türkischen und kannst du mir noch den Akkusativ erklären?" sondern "Gibt es einen Unterschied zwischen teşekkürler und teşekkür ederim?" oder Sätze aufschreiben und nachfragen, ob es stimmt (NICHT die Begründung, sondern nur korrigieren), und waren schon einige nicht mehr in der Lage.

Eine ehemalige Schülerin hat mir dann ein paar Mal "Nachhilfe" gegeben, ihre Eltern haben darauf bestanden, dass sie Türkisch lesen kann und Bücher auf Türkisch liest. Ich glaube, dadurch hatte sie schon eine gefestigtere Sprachstruktur.

Aber selbst das ist doch eine nicht einfach zu beantwortende Frage. Was ist denn der Unterschied zwischen "danke" und "ich danke dir"? Dass man das nicht einfach so beantworten kann, finde ich nun nicht überraschend, gerade wenn es um migrantische Kontexte geht, wo Menschen ihre Muttersprache oftmals nicht als Bildungssprache erfahren.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. September 2024 21:10

Ich denke vielleicht gleichzeitig zu komplex und zu naiv.

Mir hätte es "damals" gereicht "Gibt es nicht/kaum" (weil ich dachte, es hätte was mit Plural zu tun). Der Nachteil von dem "intuitiven" App-Lernen (und gleichzeitig Hirn ausschalten und vergessen zu googeln).

Aber ja, hast recht, ich vergesse oft, nicht jede*r schon als Kind von der Magie der Sprache begeistert gewesen ist

Beitrag von „qchn“ vom 22. September 2024 00:39

[Zitat von Plattenspieler](#)

Ja, die ganzen Altgriechisch-Muttersprachler ... 🤔

hihi. aber um das Missverständnis zu vermeiden, dass der Schlendrian nur bei den Migrantensprachen eingezogen ist, schrieb ich: "Das gilt insbesondere **aber** auch für Altgriechisch."

Beitrag von „Gymshark“ vom 22. September 2024 00:48

Es ist auch gut, sich noch einmal vor Augen zu führen, dass "Ich kann x Sprachen." *nicht* gleichzusetzen ist mit "Ich kann x Sprachen auf bildungssprachlichem Niveau.". In den meisten Lebensläufen junger Menschen stehen inzwischen gute bis sehr gute Englischkenntnisse, aber wenn man genauer hinschaut (so zumindest meine Erfahrung), stellt man fest, dass auch nach 8 oder mehr Schuljahren Englischunterricht oft nur Grundlagen vorhanden sind. Ich bin so realistisch, zu sagen, dass das bei Französisch oft noch schlechter aussieht. Wenn es beim Treffen auf ehemalige Schüler für 2-3 Sätze oberflächliches Geplänkel reicht, bin ich schon zufrieden. Ich nehme an, bei dir ist es ähnlich, oder [chilipaprika](#) ?

Die Sprachkompetenzen der Mitbürgern mit Wurzeln im Polnischen, Türkischen, Arabischen oder Rumänischen kann ich mangels eigener Sprachkenntnissen nicht einschätzen. Entscheidend ist hier noch einmal, ob sie in einem bildungsnahen oder -fernen Haushalt aufwuchsen und ob ihr Umfeld eher migrantisch oder eher deutsch geprägt ist. Geht man von dem zuvor genannten Beispiel "Nachfahre 3. Generation Gastarbeiter, die einst aus dörflichen Strukturen kamen" aus, denke ich auch nicht, dass hier die Sprachwurzeln bildungssprachlich in besonderem Maße reflektiert wurden. *Wenn* diese nach all der Zeit *überhaupt* noch vorhanden sind.

Beitrag von „Antimon“ vom 22. September 2024 01:00

[Zitat von Gymshark](#)

aber wenn man genauer hinschaut (so zumindest meine Erfahrung), stellt man fest, dass auch nach 8 oder mehr Schuljahren Englischunterricht oft nur Grundlagen vorhanden sind

Ehrlich, das ist Blödsinn. Eine ganz grosse Mehrheit unserer Maturand*innen kann sehr gut Englisch. An der Uni hat von den jungen Studis wirklich niemand Mühe, Vorlesungen auf Englisch zu folgen, auf Englisch zu kommunizieren und Vorträge auf Englisch zu halten. Schule ist schon nicht ganz so für den Müll, wie hier gerne mal getan wird.

Beitrag von „Gymshark“ vom 22. September 2024 01:09

Womöglich sind die Englischkompetenzen in der Schweiz auch besser als in Deutschland, das mag ich nicht zu beurteilen. Mir ist jedoch aufgefallen, dass du Maturanden und junge Studenten hervorgehoben hast. Wie sieht es den mit jungen Menschen ohne Matura oder Menschen, die schon länger aus der Schule sind, aus?

Beitrag von „Antimon“ vom 22. September 2024 01:25

Nach 8 Jahren oder mehr Englischunterricht geht es eher nicht um Hauptschüler. Und du unterrichtest angeblich am Gymnasium.

Beitrag von „Gymshark“ vom 22. September 2024 01:29

8 Schuljahre = 3. bis 10. Klasse = mittlerer Schulabschluss

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. September 2024 06:41

Zitat von Gymshark

8 Schuljahre = 3. bis 10. Klasse = mittlerer Schulabschluss

wenn du als Fremdsprachenlehrer selbst daran glaubst, dass die Grundschuljahre als LERNJAHRE zählen, ist dir aber auch wenig zu helfen.

Klar machen viele (sorry, nicht alle, aber die meisten davon können auch nichts dafür) Grundschulenglischlehrkräfte einen ganz tollen Job, es ist aber kein vollständiger Englischunterricht. Kein Diplom-Mathematiker sagt "nach 18 Jahren höhere Mathematik" und zählt die 13 Schuljahre vorm Diplom dazu.

Es ist eine Initiation, eine gute Einführung, um mit Klängen und Satzstrukturen spielerisch und

altersgerecht in Kontakt zu treten.

Genau wie die Motorikübungen in der Kita vorm Schreiberwerb, usw..

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. September 2024 06:45

[Zitat von Gymshark](#)

Ich bin so realistisch, zu sagen, dass das bei Französisch oft noch schlechter aussieht. Wenn es beim Treffen auf ehemalige Schüler für 2-3 Sätze oberflächliches Geplänkel reicht, bin ich schon zufrieden. Ich nehme an, bei dir ist es ähnlich, oder [chilipaprika](#) ?

Kein ehemaliger Schüler spricht mit mir auf Französisch 😊
Selbst die (wenigen) ehemaligen sehr guten.
Wahrscheinlich bin ich dafür eine zu schlechte, nicht konsequent einsprachig unterrichtende Lehrerin.

Ich habe eine einzige Schülerin, die in den letzten 10 Jahren ins Französischstudium gestartet ist. Ich hatte sie ein bisschen gestalkt, aber sie hat mich eh just letzte Woche auf LinkedIn hinzugefügt: Sie hat Italienisch als Drittfach genommen und nach drei Auslandsaufenthalten in Italien (und einem in Frankreich), hat sie zwei Master gerade abgeschlossen und unterrichtet seit einem Jahr als Deutschlehrerin in Italien.

Ich bin ja die Letzte, die es einem übel nimmt, wenn es einen ins Ausland verschlägt... 😊

Beitrag von „Gymshark“ vom 22. September 2024 11:33

[chilipaprika](#) : Wenn *unsere* Schüler in Französisch selten mal Vorerfahrungen aus der Grundschule mitbringen (Alle Grundschulen im Umkreis bieten als 1. Fremdsprache Englisch an, eine Schule *zusätzlich* im Rahmen einer Art AG Frühfranzösisch.), zähle ich dies tatsächlich nicht zu den Lernjahren dazu, da in Klasse 7 wirklich bei Null angefangen wird. In Englisch müssten die Kollegen beurteilen, inwieweit sie auf Vorkenntnissen aus der Grundschule aufbauen können.

Beitrag von „Maylin85“ vom 22. September 2024 11:40

Kaum. Englisch in der Grundschule kann man sich meines Erachtens sparen und die Zeit lieber in Deutschstunden stecken.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. September 2024 11:41

ICH kann es durchaus beurteilen (in einem gewissen Rahmen).

1. Ich bin fremdsprachlich-didaktisch ausgebildet.
 2. Ich rede auch mit Kolleg*innen.
 3. Ich kann Lehrpläne lesen.
 4. Ich sass oft genug in Vertretungsstunden bzw. in "Hausaufgabenzeiten" in der 5. Klasse und weiß, was sie im ersten Halbjahr (nicht) machen.
-

Beitrag von „Gymshark“ vom 22. September 2024 12:11

Alle 4 Punkte treffen auf mich auch zu.

So oder so, wir können auch über 6 statt 8 Lernjahre sprechen - der Punkt bleibt dennoch derselbe, nämlich, dass "Ich kann x Sprachen."=/= "Ich kann x Sprachen auf bildungssprachlichem/verhandlungssicherem Niveau".

Beitrag von „Antimon“ vom 22. September 2024 12:16

Der Punkt bleibt in der Tat dennoch derselbe: Die ganz grosse Mehrheit unserer Maturand*innen *KANN* Englisch. Inwieweit ein Handwerker mit einem mittleren Schulabschluss verhandlungssicheres Englisch können muss, sei mal dahingestellt.

Beitrag von „Sarek“ vom 28. September 2024 13:23

Zur Ausgangsfrage:

Wir - sprachlicher Zweig eines bayrischen Gymnasiums - bieten an:

Englisch oder Französisch als erste Fremdsprache.

Als zweite dann Latein bzw. Englisch (im F1-Zweig).

Dritte Fremdsprache Spanisch (sehr begehrt), Italienisch oder Französisch (wird kaum gewählt aufgrund der vielen F1-Schüler).

Als spätbeginnende Fremdsprache ab der 10. Klasse Spanisch.

Schüleraustausche gibt es mit Frankreich, Italien und Spanien.

Interessierte Schüler können auch das französische Baccalauréat ablegen.

Als Wahlfächer Kurse in Russisch und Chinesisch.

Beitrag von „Gymshark“ vom 28. September 2024 13:32

Ihr habt viele F1-Schüler? Das ist auf jeden Fall ein Alleinstellungsmerkmal verglichen mit anderen Schulen.

Beitrag von „Sarek“ vom 28. September 2024 15:50

Zitat von Gymshark

Ihr habt viele F1-Schüler? Das ist auf jeden Fall ein Alleinstellungsmerkmal verglichen mit anderen Schulen.

In der Regel zwei Eingangsklassen mit F1.

Beitrag von „Humblebee“ vom 29. September 2024 10:12

[Zitat von Sarek](#)

im F1-Zweig

[Zitat von Gymshark](#)

F1-Schüler

Wofür steht denn "F1"?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 29. September 2024 10:47

Französisch 1. Fremdsprache (vermute ich)

Beitrag von „Sarek“ vom 4. Oktober 2024 20:52

[Zitat von chilipaprika](#)

Französisch 1. Fremdsprache (vermute ich)

Ja, so ist es.

Beitrag von „s3g4“ vom 4. Oktober 2024 21:04

[Zitat von Plattenspieler](#)

Man kann doch Spanisch als dritte oder vierte Fremdsprache wählen, wenn man will?
Auf der Basis von Latein dann umso leichter ...

Und das ist besser als die zweite Fremdsprache frei zu wählen? Komische Logik

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 5. Oktober 2024 09:10

Latein ist so ein unsinniges Fach. Man hat so viel mehr davon einfach eine romanische Sprache direkt zu lernen und die anderen darauf basieren zu lassen, nicht auf Latein.

Beitrag von „s3g4“ vom 5. Oktober 2024 09:21

[Zitat von state_of_Trance](#)

Latein ist so ein unsinniges Fach. Man hat so viel mehr davon einfach eine romanische Sprache direkt zu lernen und die anderen darauf basieren zu lassen, nicht auf Latein.

Ich hätte meinen Kindern als basis auch zu erst indogermanisch beibringen sollen...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 5. Oktober 2024 10:21

Wenn die Kinder schon Deutsch könnten und ein Wissen ÜBER Sprache hätten, wäre ich als Fremdsprachenlehrkraft auch sehr happy.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 5. Oktober 2024 10:25

[Zitat von state_of_Trance](#)

Latein ist so ein unsinniges Fach. Man hat so viel mehr davon einfach eine romanische Sprache direkt zu lernen und die anderen darauf basieren zu lassen, nicht auf Latein.

Sehe ich anders. Ich hatte kein Latein und die Lateinklasse war immer besser in deutscher Grammatik. Außerdem gibt es Studienberufe, in denen man sich Fremdwörter besser herleiten und merken kann, wenn man Latein hatte. Originaltexte zu lesen ist zudem wie Geschichtsunterricht, man kann aus kulturellen Phänomenen von vor 2000 Jahren was lernen.

Die Begründung des direkten Alltagsbezugs kannst du außerdem bei jedem Fach bringen. Was bringt mir das Band in Sport? Ich hasse rhythmische Sportgymnastik.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 5. Oktober 2024 10:48

[Zitat von Quittengelee](#)

Die Begründung des direkten Alltagsbezugs kannst du außerdem bei jedem Fach bringen.

Latein ersetzt aber eine Sprache. Jede andere Sprache hat direkten Alltagsbezug, Latein nicht.

Beitrag von „RosaLaune“ vom 5. Oktober 2024 10:59

[Zitat von Quittengelee](#)

Ich hatte kein Latein und die Lateinklasse war immer besser in deutscher Grammatik. Außerdem gibt es Studienberufe, in denen man sich Fremdwörter besser herleiten und merken kann, wenn man Latein hatte.

Das Problem sehe ich hier eher darin, dass Grammatik im Deutschunterricht kaum behandelt wird. Das hat fatale Folgen, denn Grammatik spiegelt sich in sehr vielen anderen Teilen des Deutschunterrichts wider. Im Lateinunterricht wird noch Wert auf Grammatik gelegt, in den modernen Fremdsprachen sind diese oft einfach nur eine Randnote (wenn ich daran denke, was meine Fachleiterin von Grammatik hielt...). Klar, dass die Lateiner da besser sind in der Grammatik, aber wenn man daran den Lateinunterricht rechtfertigen möchte, dann ist es um Latein wohl wirklich schlecht bestellt.

Beitrag von „Palim“ vom 5. Oktober 2024 11:15

[Zitat von chilipaprika](#)

Wenn die Kinder schon Deutsch könnten und ein Wissen ÜBER Sprache hätten, wäre ich als Fremdsprachenlehrkraft auch sehr happy.

Meiner Meinung nach entwickelt sich das Bewusstsein darüber gerade MIT dem Erlernen einer Fremdsprache.

In der Herkunftssprache ist es ein Beschreiben dessen, was man tut, in der Auseinandersetzung mit einer Zweitsprache findet man Unterschiede und erkennt darüber, dass es eine Meta-Ebene benötigt, um über sprachliche Strukturen zu sprechen.

Mir ist bewusst, dass es auch im Deutschunterricht Grammatik-Themen gibt, aber man kann vieles bewältigen, ohne die Zusammenhänge zu kennen, weil man die Sprache beherrscht. Womöglich gelingt es auch in der Zweitsprache, wenn man sie intuitiv erlernt (oder daraus entstehen die üblichen Fehlerquellen).

Oft ist im Deutschunterricht zu beobachten, dass Kinder nicht nach Regeln vorgehen, sondern die Anwendung (oder Rechtschreibung) kennen und die Regel gar nicht benötigen, manchmal auch nicht lernen. (Beim Rechnen gibt es ähnliche Vorgehensweisen, auch dann, wenn Kinder sich nicht vom Zählen lösen - sie zählen zuerst die Aufgabe und leiten nachträglich vom Ergebnis die Rechenschritte ab, die sie zuvor nicht nutzen.)

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 5. Oktober 2024 11:19

Latein und Griechisch bilden *die* Grundlage zum Verständnis unserer heutigen Gesellschaft, Kultur, Politik etc.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 5. Oktober 2024 11:38

[Zitat von Palim](#)

Meiner Meinung nach entwickelt sich das Bewusstsein darüber gerade MIT dem Erlernen einer Fremdsprache.

In der Herkunftssprache ist es ein Beschreiben dessen, was man tut, in der Auseinandersetzung mit einer Zweitsprache findet man Unterschiede und erkennt

darüber, dass es eine Meta-Ebene benötigt, um über sprachliche Strukturen zu sprechen.

Jein.

Mir wäre es als Fremdsprachenlehrkraft (die zufälligerweise auch Deutschlehrkraft für Deutsch als Muttersprache ist, also die Lehrpläne kennt) sehr geholfen, wenn die Kids Begriffe wie Konjugation kennen würden und auch tatsächlich wüssten, was Konjugieren ist. Wenn ich nicht vor der Einheit zu Konditionalsätze und Passiv schon davor eine eigene schnelle Einheit zu "wie ist es denn auf Deutsch?" einlegen müsste, wäre es auch schöner Luxus.

Mir ist dieser "integrative Grammatikunterricht" so zuwider. Einerseits führt es dazu, dass die allermeisten Deutschlehrer*innen nur alibimäßig die Grammatik behandeln (ich spreche von der weiterführenden Schule, nur da habe ich Einblicke und Kenntnisse!), andererseits geht es ja nicht nur darum zwei mal einen Konjunktiv I in einem Bericht richtig verwendet zu haben oder einen Konjunktiv II in einem Lied erkannt zu haben, sondern auch Metawissen zu haben, um Texte zu interpretieren.

Die Nutzung von einem bestimmten Verbmodus in einer Rede muss erkannt und bestimmt werden. Die gehäufte Nutzung von Adjektiven oder Nomen hat eine bestimmte Wirkung. Rhetorik ist heute wichtiger denn je. Sprache IST Macht und zu merken, wie man sprachliche Wendungen, Stilfiguren, usw.. erkennt, um Machtstrukturen zu entlarven, ist Empowerment.

Nicht jede*r hat vor, in die Soziolinguistik zu gehen oder Diskursanalysen zu machen, aber auch Wortspiele in Werbung, Flyern oder Stellenausschreibungen basieren auf Sprachwissen.

Beitrag von „Humblebee“ vom 5. Oktober 2024 11:41

[Zitat von Quittengelee](#)

Sehe ich anders. Ich hatte kein Latein und die Lateinklasse war immer besser in deutscher Grammatik. Außerdem gibt es Studienberufe, in denen man sich Fremdwörter besser herleiten und merken kann, wenn man Latein hatte.

Ich hatte ebenfalls kein Latein (habe ich für mein BBS-Lehramtsstudium Englisch zum Glück auch nicht benötigt). Hat mir nie gefehlt. Ich habe auch nicht in Erinnerung, dass zu meiner Gym-Zeit diejenigen (wenigen), die Latein als zweite Fremdsprache hatten, besser in deutscher Grammatik waren. Ich behaupte mal, dass ich selber schon immer sehr gut in deutscher Grammatik war (wie auch mehrere Schulfreund*innen, die alle kein Latein hatten).

Mehrere meiner Mit-Abiturient*innen, die dann doch noch das Lateinum für ihr Studium brauchten, haben dies in der Uni nachgeholt; ein paar hatten Latein schon ab der 11. Klasse als dritte Fremdsprache belegt (das war aber ein sehr kleiner Kurs mit nur 10 SuS).

Beitrag von „kmille“ vom 5. Oktober 2024 11:43

[Zitat von state of Trance](#)

Latein ersetzt aber eine Sprache. Jede andere Sprache hat direkten Alltagsbezug, Latein nicht.

Ganz so pauschal kann man das bezüglich des Alltagsbezugs nicht sagen. Latein war bzw. ist Wissenschaftssprache, es gibt überall und ständig Bezüge, mir fallen spontan die Worte plus und minus ein.

Natürlich ist Latein heute anders ausgerichtet als moderne Fremdsprachen, weniger auf Kommunikation als auf Sprachreflexion. Um die Spielräume einer (jeden) Sprache kennenzulernen, braucht es in der Konsequenz auch Grammatikwissen.

Ich persönlich finde es gut, dass es die Wahlmöglichkeit gibt und wenn es überhaupt Wahlmöglichkeiten gibt, wie in anderen Bereichen des Lebens auch. Wem Latein nicht zusagt, der wählt eben etwas anderes.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 5. Oktober 2024 11:51

[Zitat von state of Trance](#)

Latein ersetzt aber eine Sprache.

Nicht zwangsläufig. Auch viele, die nur moderne Fremdsprachen lernen, lernen ja trotzdem in der Schule nur zwei dieser.

Viele, die Latein belegen, nehmen noch eine dritte, teilweise vierte Fremdsprache schulisch dazu.

So war es zumindest zu meiner Zeit.

Zitat von state_of Trance

Jede andere Sprache hat direkten Alltagsbezug, Latein nicht.

Latein hat für mich deutlich mehr Alltagsbezug als 2/3 der modernen Fremdsprachen, die ich gelernt habe.

Beitrag von „Humblebee“ vom 5. Oktober 2024 11:52

Zitat von Plattenspieler

Latein und Griechisch bilden *die* Grundlage zum Verständnis unserer heutigen Gesellschaft, Kultur, Politik etc.

Na, wenn dem so ist, kenne ich nur wenige, die über dieses Verständnis verfügen 😊 . In meinem Umfeld hatten - siehe oben - nur ein paar Personen Lateinunterricht und ich kenne überhaupt niemanden, der/die in der Schule (Alt-)Griechisch gelernt hat.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 5. Oktober 2024 11:55

Zitat von Palim

Meiner Meinung nach entwickelt sich das Bewusstsein darüber gerade MIT dem Erlernen einer Fremdsprache.

In der Herkunftssprache ist es ein Beschreiben dessen, was man tut, in der Auseinandersetzung mit einer Zweitsprache findet man Unterschiede und erkennt darüber, dass es eine Meta-Ebene benötigt, um über sprachliche Strukturen zu sprechen.

Genau das! Und das leistet Latein m.E. auf eine besondere Weise, gerade weil man sich damit nicht irgendwie verständigen kann.

Beitrag von „Humblebee“ vom 5. Oktober 2024 11:58

Zitat von Plattenspieler

Viele, die Latein belegen, nehmen noch eine dritte, teilweise vierte Fremdsprache schulisch dazu.

So war es zumindest zu meiner Zeit.

Auch das war zu meiner Schulzeit anders. Niemand von denjenigen, die in meinem Abi-Jahrgang Latein als zweite Fremdsprache gewählt hatten, hat in der Oberstufe noch Französisch dazu gelernt/gewählt. Eine vierte Fremdsprache wurde - und wird bis heute! - an dem (Kleinstadt-)Gymnasium, das ich besucht habe, gar nicht angeboten.

Beitrag von „Maylin85“ vom 5. Oktober 2024 11:58

Ich stimme chilli zu. Davon abgesehen finde ich es generell immer problematisch, Fächern oder Wissen den Nutzen absprechen zu wollen. Ginge es in Schule nur um unmittelbaren Alltagsgebrauch, müssten wir verdammt viele Bereiche der Lehrpläne in Frage stellen und eine konsequente Abkehr vom Anspruch der Vermittlung einigermaßen breitgestreuten Allgemeinwissens und einer gewissen humanistischen Grundbildung vornehmen. Halte ich für falsch.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 5. Oktober 2024 12:00

Zitat von Humblebee

Na, wenn dem so ist, kenne ich nur wenige, die über dieses Verständnis verfügen 😊 .
In meinem Umfeld hatten - siehe oben - nur ein paar Personen Lateinunterricht und ich kenne überhaupt niemanden, der/die in der Schule (Alt-)Griechisch gelernt hat.

Indirekt natürlich schon, es ist dem Nichtlateiner und der Nichtaltgriechin bloß nicht bewusst, was wir alles in unsere Kultur übernommen haben.

Natürlich kommt man auch ohne Latein durchs Leben, ohne Physik und Chinesisch aber auch. Meine SuS überleben sogar, ohne lesen zu können, aber das bedeutet nicht, dass unsere Gesellschaft das könnte.

Beitrag von „Humblebee“ vom 5. Oktober 2024 12:10

Sehe ich anders. Lohnt sich aber nicht, darüber jetzt weiter zu philosophieren 😊.

Beitrag von „kmille“ vom 5. Oktober 2024 12:11

Respekt, Akzeptanz, Toleranz, Ironie und Harmonie lernt man zum Glück nicht mehr nur im Latein- und Griechischunterricht. 

Beitrag von „Winterblume“ vom 5. Oktober 2024 12:37

Ich hatte damals Latein ab Klasse 9, weil ich zu dieser Zeit noch Medizin studieren wollte, und habe es dann bis zum Latinum weitergemacht. Im Nachhinein bin ich sehr froh darüber, denn unser Lateinlehrer war sehr "old school" und hat viel Wert auf solide Grammatikkenntnisse gelegt. Das hat mir dann sowohl beim Erlernen und Vertiefen anderer Fremdsprachen als auch später im Studium und aktuell bei der Arbeit als DaF-Lehrerin, die gerade in den Anfangsniveaustufen recht grammatiklastig ist, sehr geholfen. Ich freue mich immer wieder, wenn ich unter meinen erwachsenen Lernenden ein paar sitzen habe, denen ich nicht erklären muss, was "Indikativ", "konjugieren" und Co. bedeuten; das macht die Arbeit deutlich einfacher.

Im Vergleich zu Französisch, das ich ab Klasse 7 gewählt hatte und später dann auch als Leistungskurs genommen habe, empfand ich Latein schon als trockener und zäher insgesamt. Trotzdem war es meist interessant und ich mochte die vielen geschichtlichen Aspekte im Unterricht.

Bei Französisch habe ich immer den Klang geliebt als auch die Auseinandersetzung mit literarischen Texten später in der Oberstufe. Fabeln, Stücke von Molière, das Analysieren von Chansons ... Neben Deutsch war es immer mein Lieblingsfach.

Beitrag von „Antimon“ vom 5. Oktober 2024 12:43

Ach, die Diskussion hatten wir doch schon oft. Irgendwann haben wir dabei mal festgestellt, dass in Deutschland tatsächlich noch viel häufiger Latein gewählt wird als bei uns. Griechisch wird mit der Maturreform bei uns im Kanton aus dem Kanon der Schwerpunktfächer gestrichen, das gibt's dann also gar nicht mehr. Latein ist knapp davon gekommen, hin und wieder wählen es noch so 5 Nasen pro Jahrgang. Und letztens ist mir mal ein alter Jahresbericht untergekommen, auch vor 20 Jahren hatten wir bei uns an der Schule nur 5 Nasen pro Jahrgang mit Latein, und Griechisch war damals schon nur noch in Münchenstein wählbar, weil es sich nicht gelohnt hat, überhaupt noch eine Lehrperson dafür zu beschäftigen. Kurzum: Wir leben ganz prima ohne Latein* und Griechisch 😊

*Dass die 5 versprengten Lateiner*innen in irgendwas besser wären als der Rest, stimmt überhaupt nicht. Oftmals ist sogar das Gegenteil der Fall. Dieses Schuljahr entscheidet sich das beste Maturzeugnis zwischen einem Mann mit Schwerpunktfach Spanisch und einer Frau mit Schwerpunktfach Biologie/Chemie. Unsere Spanisten sind noch auffallend oft ganz oben mit dabei.

Beitrag von „kmille“ vom 5. Oktober 2024 12:57

Zitat von Antimon

*Dass die 5 versprengten Lateiner*innen in irgendwas besser wären als der Rest, stimmt überhaupt nicht. Oftmals ist sogar das Gegenteil der Fall. Dieses Schuljahr entscheidet sich das beste Maturzeugnis zwischen einem Mann mit Schwerpunktfach Spanisch und einer Frau mit Schwerpunktfach Biologie/Chemie. Unsere Spanisten sind noch auffallend oft ganz oben mit dabei.

Ist ja legitim. Für manche ist der Punkt in Latein hart, aber immer noch leichter verdient als in der Naturwissenschaft oder einer modernen Fremdsprache. Genauso anders herum. Die spannende Frage ist ja, ob der Mann oder die Frau nicht auch in Latein ebenso gut abschneiden würde. Ich vermute schon. Auch gute und sehr gute Lateinschüler*innen wählen bei uns übrigens nach der 10. und 11. Klasse Latein ab, weil es nicht ins gewünschte Profil passt.

Beitrag von „Antimon“ vom 5. Oktober 2024 13:23

[Zitat von kmille](#)

Die spannende Frage ist ja, ob der Mann oder die Frau nicht auch in Latein ebenso gut abschneiden würde

Ich finde das überhaupt keine spannende Frage. Natürlich würden sie, die haben beide im Zeugnis nicht eine einzige Note schlechter als 5.5. Die Frau mit Profil B ist im Schwerpunktfach meine Schülerin, die profitiert von der Wahl des Schwerpunktfachs enorm. Mit Latein könnte sie in unserem System nichts anfangen. Wenn man nicht grade alte Sprachen studieren möchte, ist es für absolut nichts an der Uni noch nötig. Wahrscheinlich wird sie Medizin studieren, in den Nebenfächern Biologie und Chemie hat die an der Uni mehr als ausgesorgt. Ich habe mir unterdessen die Übungsblätter für die Chemievorlesung im 1. Semester besorgt, da wird absolut nichts gefragt, was die nicht schon könnte.

Ja, man lernt natürlich nicht nur "um zu..." aber natürlich geht es auch darum und genau so unterrichte ich auch als Lehrperson. Wenn die schon bei mir im Schwerpunktfach sitzen, soll es bitte auch nützlich sein. Spanisch halte ich übrigens für total nützlich und ich mag unsere Spanisch-Klassen in der Regel sehr gerne. Das sind oftmals sehr fleissige Schüler*innen, Wörtli lernen halt. Spanisch wird in der 4. Klasse Literaturfach, die müssen schon auch ernsthaft abliefern.

Beitrag von „Palim“ vom 5. Oktober 2024 13:31

[Zitat von chilipaprika](#)

Mir ist dieser "integrative Grammatikunterricht" so zuwider. Einerseits führt es dazu, dass die allermeisten Deutschlehrer*innen nur alibimäßig die Grammatik behandeln (ich spreche von der weiterführenden Schule, nur da habe ich Einblicke und Kenntnisse!), andererseits geht es ja nicht nur darum zwei mal einen Konjunktiv I in einem Bericht richtig verwendet zu haben oder einen Konjunktiv II in einem Lied erkannt zu haben, sondern auch Metawissen zu haben, um Texte zu interpretieren.

Die Nutzung von einem bestimmten Verbmodus in einer Rede muss erkannt und bestimmt werden. Die gehäufte Nutzung von Adjektiven oder Nomen hat eine bestimmte Wirkung. Rhetorik ist heute wichtiger denn je. Sprache IST Macht und zu merken, wie man sprachliche Wendungen, Stilfiguren, usw.. erkennt, um Machtstrukturen zu entlarven, ist Empowerment.

Du beschreibst doch in unterschiedlichen Fällen integrativen Unterricht.

Anders ist es, wenn man eine Regel lernt, um sie an Beispielsätzen umzusetzen, die jedoch in keinem Zusammenhang zu einem Text stehen. Dann kann man die Grammatik (hoffentlich), kann sie aber nicht zielgerichtet in der Kommunikation einsetzen, im schlimmeren Fall kaum kommunizieren, nur Papier-Grammatik gelernt hat.

Das wollte man hinter sich lassen, aber es ist vorstellbar, dass darüber das Wissen um die Meta-Ebene zu kurz gerät ... oder immer weniger Schüler:innen Fähigkeiten mitbringen und ausbilden, etwas zu ergründen und zu hinterfragen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 5. Oktober 2024 13:34

Meinem Empfinden nach kann man aber "integrativen Unterricht" erst machen, wenn die Basis stimmt. Eine Gedichtsanalyse ist kein GRAMMATIKunterricht, sondern die (bewussten) Grammatikkenntnisse sind Bestandteil meiner Analysekompetenz.

Und ja, ab und zu eine Abfrage von Grammatiktermini, Umformung von aktiv in passiv oder eine stumpfe Konjugation fände ich wirklich sinnvoll.

Beitrag von „Antimon“ vom 5. Oktober 2024 13:37

[Zitat von Humblebee](#)

Niemand von denjenigen, die in meinem Abi-Jahrgang Latein als zweite Fremdsprache gewählt hatten, hat in der Oberstufe noch Französisch dazu gelernt/gewählt

So war das bei uns damals auch. Bei uns an der Schule heute wählen oftmals Schüler*innen Latein als Schwerpunktfach, die in den modernen Fremdsprachen keinen Fuss auf den Boden bekommen. So wird es auch hier im Forum oft von Fremdsprachen-Lehrpersonen beschrieben, dass Latein grade was für Leute mit einem schlechten Sprachgefühl ist, die besser systematisch lernen. Dass darauf dann angeblich alles andere so toll aufbaut, ist ja wohl ein ziemlicher Widerspruch.

Beitrag von „Gymshark“ vom 5. Oktober 2024 13:46

Du verwechselst gerade etwas: Es kommt darauf an, ob es um Lernpsychologie oder Sprachlogik geht.

Aus sprachlogischer Sicht machen Vorkenntnisse in Latein durchaus das weitere Sprachenlernen einfacher. Dennoch gibt es Schüler, die aufgrund ihres Lernhaltens zu einem Fach wie Latein einen leichteren Zugang finden als zu einer modernen Fremdsprache.

Beitrag von „kodi“ vom 5. Oktober 2024 13:53

Zitat von Winterblume

Ich hatte damals Latein ab Klasse 9, weil ich zu dieser Zeit noch Medizin studieren wollte, und habe es dann bis zum Latinum weitergemacht.

So war es bei mir auch. Hab das rein zweckorientiert gewählt.

Richtigerweise entfiel dann aber schon gegen Ende meiner Schulzeit die Latinumpflicht in fast allen Studienfächern.

- Mir ist Latein nie als Wissenschaftssprache begegnet. Fachworte zähle ich definitiv nicht als 'ganze Sprache'.
- Da ich vorher bereits 3 andere Sprachen beherrschte, war die Grammatik auch nichts wirklich neues.
- Es war toll in Italien alles lesen zu können, sowohl alte Inschriften als auch modernes italienisch. Sinnentnehmend lesen konnten da allerdings auch die Mitschüler, die statt Latein Spanisch gelernt hatten.
- Latein war halt nett zu lernen, weil es für mich nicht besonders schwer war und es immer schön ist, neue Sachen zu lernen.

Irgendwo verstehe ich den Rechtfertigungsdruck des Faches, allerdings bergen zu konstruierte Argumente dann auch die Gefahr diesen noch zu erhöhen.

Reicht doch eigentlich, dass es ein tolles Fach und eine weitere Alternative in der Schule ist und dass man als Geschichtsbuff für europäische Geschichte und Kirchengeschichte damit viele Primärquellen lesen kann.

Beitrag von „Palim“ vom 5. Oktober 2024 13:57

[Zitat von chilipaprika](#)

Meinem Empfinden nach kann man aber "integrativen Unterricht" erst machen, wenn die Basis stimmt. Eine Gedichtsanalyse ist kein GRAMMATIKunterricht, sondern die (bewussten) Grammatikkenntnisse sind Bestandteil meiner Analysekompetenz.

Vermutlich gehen wir von verschiedenen Unterrichtsszenarien aus.

Man kann ja die sprachlichen Unterschiede thematisieren und dann daran die Grammatik zum Gegenstand machen, um anschließend dieses Wissen zur Textproduktion nutzen zu können.

Für die Meta-Ebene brauche ich die Fachbegriffe, für die Anwendung eher nicht, wohl aber das Wissen um die Strukturen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 5. Oktober 2024 14:01

ja, vermutlich. Und wie gesagt: ich spreche von weiterführenden Schulsettings.

Beitrag von „kmille“ vom 5. Oktober 2024 14:13

[Zitat von kodi](#)

So war es bei mir auch. Hab das rein zweckorientiert gewählt.

Richtigerweise entfiel dann aber schon gegen Ende meiner Schulzeit die Latinumpflicht in fast allen Studienfächern.

- Mit ist Latein nie als Wissenschaftssprache begegnet. Fachworte zähle ich definitiv nicht als 'ganze Sprache'.

Das galt bis ins 18. Jahrhundert.

[Zitat von kodi](#)

Reicht doch eigentlich, dass es ein tolles Fach und eine weitere Alternative in der Schule ist und dass man als Geschichtsbuff für europäische Geschichte und Kirchengeschichte damit viele Primärquellen lesen kann.



Dass man für das Studium einer romanischen Sprache allerdings an manchen (allen?) Universitäten kein Latinum mehr benötigt, halte ich für eine bedauerliche Entwicklung.

Beitrag von „Antimon“ vom 5. Oktober 2024 14:23

[Zitat von kmille](#)

Das galt bis ins 18. Jahrhundert

Bis zum 2. WK war in den Naturwissenschaften Deutsch Wissenschaftssprache. Die Chemischen Berichte sind bis heute auf Deutsch verfasst. Es gibt gerade in der Chemie Fachbegriffe, die bis heute auf Deutsch verwendet werden, es gibt gar keine adäquate Übersetzung.

Beitrag von „Antimon“ vom 5. Oktober 2024 14:25

[Zitat von Gymshark](#)

Du verwechselst gerade etwas

Ich verwechsle überhaupt nichts, ich zitiere sinngemäss, was hier zigfach von erfahrenen Fremdsprachen-Lehrpersonen geschrieben wird und geschrieben wurde.

Beitrag von „kmille“ vom 5. Oktober 2024 14:37

Zitat von Antimon

Bis zum 2. WK war in den Naturwissenschaften Deutsch Wissenschaftssprache. Die Chemischen Berichte sind bis heute auf Deutsch verfasst. Es gibt gerade in der Chemie Fachbegriffe, die bis heute auf Deutsch verwendet werden, es gibt gar keine adäquate Übersetzung.

Ja, und exakt so verhält es sich zu anderen Zeiten und anderen Disziplinen mit Griechisch und Latein. Nicht mehr, nicht weniger.

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 5. Oktober 2024 14:37

Zitat von RosaLaune

Das Problem sehe ich hier eher darin, dass Grammatik im Deutschunterricht kaum behandelt wird. Das hat fatale Folgen, denn Grammatik spiegelt sich in sehr vielen anderen Teilen des Deutschunterrichts wider. Im Lateinunterricht wird noch Wert auf Grammatik gelegt, in den modernen Fremdsprachen sind diese oft einfach nur eine Randnote (wenn ich daran denke, was meine Fachleiterin von Grammatik hielt...). Klar, dass die Lateiner da besser sind in der Grammatik, aber wenn man daran den Lateinunterricht rechtfertigen möchte, dann ist es um Latein wohl wirklich schlecht bestellt.

Partieller Einspruch: Zumindest für das bayerische Gymnasium kann ich feststellen, dass immerhin die fünfte und die sechste Klasse Deutschunterricht ganz maßgeblich von Grammatik geprägt ist. Dass sich die Schüler über den nächsten Leistungsnachweis hinaus nicht merken können, was ein Partizip ist und wo das konjugierte Verb in den verschiedenen Satzarten steht, dafür kann der geneigte Lehrer nix.

Beitrag von „RosaLaune“ vom 5. Oktober 2024 14:46

Zitat von Kieselsteinchen

Partieller Einspruch: Zumindest für das bayerische Gymnasium kann ich feststellen, dass immerhin die fünfte und die sechste Klasse Deutschunterricht ganz maßgeblich von Grammatik geprägt ist. Dass sich die Schüler über den nächsten Leistungsnachweis hinaus nicht merken können, was ein Partizip ist und wo das konjugierte Verb in den verschiedenen Satzarten steht, dafür kann der geneigte Lehrer nix.

Dass Schüler nicht alles mitnehmen, das weiß ich wohl. Und dass Grammatik immer noch im Lehrplan steht, ist mir auch bekannt. Ich merke aber oft eine Abneigung, auch unter den Deutschkollegen, wenn es um Grammatik geht. Gerade überarbeiten wir die didaktische Jahresplanungen für die Berufsfachschule 1. Da gibt es so viele Möglichkeiten, Grammatik zu behandeln. Aber immer wenn ich das anrege, heißt es ganz schnell, dass wir lieber was anderes machen sollten. Und da schüttle ich dann den Kopf. Kein Thema passt besser um mal – auch sprachwissenschaftlich – Präpositionen näher zu betrachten, als Sprachwandel. Man kann immer noch Bastian Sick verwenden, allein nur um zu zeigen, dass es im Deutschen zwei Arten von Wechselpräpositionen gibt. Akkusativ-Dativ ist ja hinreichend anerkannt, Dativ-Genitiv ist aber gerade besonders spannend. Aber nein, ist nicht erwünscht. Und wenn ich das dann als einer von vier Kollegen in der BF1 mache, dann gibt es natürlich Beschwerden.

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 5. Oktober 2024 14:51

[Zitat von RosaLaune](#)

Dass Schüler nicht alles mitnehmen, das weiß ich wohl. Und dass Grammatik immer noch im Lehrplan steht, ist mir auch bekannt. Ich merke aber oft eine Abneigung, auch unter den Deutschkollegen, wenn es um Grammatik geht. Gerade überarbeiten wir die didaktische Jahresplanungen für die Berufsfachschule 1. Da gibt es so viele Möglichkeiten, Grammatik zu behandeln. Aber immer wenn ich das anrege, heißt es ganz schnell, dass wir lieber was anderes machen sollten. Und da schüttle ich dann den Kopf. Kein Thema passt besser um mal – auch sprachwissenschaftlich – Präpositionen näher zu betrachten, als Sprachwandel. Man kann immer noch Bastian Sick verwenden, allein nur um zu zeigen, dass es im Deutschen zwei Arten von Wechselpräpositionen gibt. Akkusativ-Dativ ist ja hinreichend anerkannt, Dativ-Genitiv ist aber gerade besonders spannend. Aber nein, ist nicht erwünscht. Und wenn ich das dann als einer von vier Kollegen in der BF1 mache, dann gibt es natürlich Beschwerden.

Ok, das ist jetzt aber nur ein persönlicher Erfahrungsbericht an einer sehr spezifischen Schularart im kleinen Kreis.

Dass den Schülern generell nicht das Handwerkszeug zur Sprachbeschreibung beigebracht wird, wie du es im Ursprungspost dargestellt hast, stimmt nämlich einfach nicht.

Beitrag von „Maylin85“ vom 5. Oktober 2024 14:51

[Zitat von Palim](#)

Für die Meta-Ebene brauche ich die Fachbegriffe, für die Anwendung eher nicht, wohl aber das Wissen um die Strukturen.

Das greift aber doch ineinander. Wenn jemand in der Anwendung eine Zeitform falsch bildet und man darauf hinweist, dass das Verb im Infinitiv stehen muss, der Adressat aber nicht versteht, was ein Infinitiv ist, ist das schon mühsam.

Beitrag von „RosaLaune“ vom 5. Oktober 2024 14:54

[Zitat von Kieselsteinchen](#)

Dass den Schülern generell nicht das Handwerkszeug zur Sprachbeschreibung beigebracht wird, wie du es im Ursprungspost dargestellt hast, stimmt nämlich einfach nicht.

Das habe ich auch nicht behauptet. Dass Grammatik aber zum Beiwerk wird, das man an andere Themen anhängt oder mal situationsbedingt auspackt, dazu stehe ich zumindest in NRW.

Beitrag von „Antimon“ vom 5. Oktober 2024 14:55

Zitat von kmille

Ja, und exakt so verhält es sich zu anderen Zeiten und anderen Disziplinen mit Griechisch und Latein. Nicht mehr, nicht weniger.

Dann ist das offensichtlich keine Rechtfertigung dafür, Griechisch oder Latein als Wissenschaftssprache zu wählen. Es gibt schlichtweg überhaupt keinen rationalen Grund mehr, die alten Sprachen zu wählen. Das ist eine Frage der Schulkultur. Wer in Basel an den Münsterplatz oder in Zürich an die Hohe Promenade geht, hat verbindlich Latein und oft auch noch Griechisch. Häufig sind das sehr leistungsstarke Schüler*innen aus gut situierten Elternhäusern, da ist es eine Frage der Ehre mit Latein und/oder Griechisch Matura zu machen. Meine Schule ist ein typisches Realgymnasium mit einer völlig anderer Klientel. Wer bei uns was auf sich hält, wählt Mathe/Physik als Schwerpunktfach. Die ganz grosse Mehrheit wählt aus absolut utilitaristischen Gründen entweder Wirtschaft/Recht oder Bio/Chemie.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 5. Oktober 2024 14:56

Zitat von Kieselsteinchen

Ok, das ist jetzt aber nur ein persönlicher Erfahrungsbericht an einer sehr spezifischen Schulart im kleinen Kreis.

Dass den Schülern generell nicht das Handwerkszeug zur Sprachbeschreibung beigebracht wird, wie du es im Ursprungspost dargestellt hast, stimmt nämlich einfach nicht.

... in deinem Bundesland.

Selbes BL wie rosalaune, andere Schulform, mehrere Schulen hinter mir, Germanistik-Studium hinter mir (in einem anderen BL), ich kann grob einschätzen, wie wenig Interesse (und Kompetenz) meine Deutschkolleg*innen an Grammatik haben

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 5. Oktober 2024 14:57

Zitat von RosaLaune

Das habe ich auch nicht behauptet. Dass Grammatik aber zum Beiwerk wird, das man an andere Themen anhängt oder mal situationsbedingt auspackt, dazu stehe ich zumindest in NRW.

Nun, doch, du hast schon recht ultimativ gesagt "Das Problem sehe ich hier eher darin, dass Grammatik im Deutschunterricht kaum behandelt wird."

Dass da noch mehr der Fokus drauf gelegt werden sollte - dahingehend sind wir uns wohl einig.

Beitrag von „RosaLaune“ vom 5. Oktober 2024 15:04

Zitat von Kieselsteinchen

Nun, doch, du hast schon recht ultimativ gesagt "Das Problem sehe ich hier eher darin, dass Grammatik im Deutschunterricht kaum behandelt wird."

Dass da noch mehr der Fokus drauf gelegt werden sollte - dahingehend sind wir uns wohl einig.

Ja, ich habe meine Perspektive dargelegt und gesagt, dass Grammatik im Deutschunterricht **kaum** behandelt wird. Du machst daraus: »Dass den Schülern **generell nicht** das Handwerkszeug zur Sprachbeschreibung **beigebracht** wird, wie du es im Ursprungspost dargestellt hast, stimmt nämlich einfach nicht.«

Zwischen *kaum behandelt* und *generell nicht beigebracht* sehe ich doch sehr große Unterschiede. Ich will mich aber nicht an der Semantik aufhängen.

Beitrag von „Antimon“ vom 5. Oktober 2024 15:27

Zitat von Quittengelee

Originaltexte zu lesen ist zudem wie Geschichtsunterricht, man kann aus kulturellen Phänomenen von vor 2000 Jahren was lernen

Wenn du Marie Curie im Original lesen willst, musst du Französisch können. Ist ne wirklich harte Nuss weil zum einen natürlich das Französisch nicht mehr der heutigen Alltagssprache entspricht und man bezüglich der Fachinhalte heute auch einiges ganz anders darstellen würde.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 5. Oktober 2024 15:36

Zum Thema Deutschunterricht: Es wäre schön, wenn die Kollegen da einfach nochmal mehr Grammatik ernsthaft unterrichten würden. Statt es als Laberfach aufzuziehen. Würde allen helfen.